

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Nr. 302

Montag, den 27. Dezember 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flach, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern. Vom 23. Dezember 1915.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des kgl. Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Zuwiderhandlung, soweit nicht nach dem allgemeinen Strafrecht höhere Strafen verhängt sind, gemäß den Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915, 9. Oktober und 25. Nov. 1915 und den Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 bestraft wird.

§ 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

a) alle Bastfasern im Stroh und in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kreiertem oder gefärbtem Zustande.

Als Bastfasern im Sinne dieser Bekanntmachung sind anzusehen: Jute, Flach, Ramie, europäischer Hanf (außer europäischer Hanf, wie Manihott, Sisalhanf oder die indischen Hanfsorten, Neuseelandflachs und andere Seilerfasern), sowie alle bei der Verarbeitung entstehenden Bergarten und Abfälle.

b) Erzeugnisse aus Bastfasern.

Nicht betroffen werden diejenigen Mengen von Bastfasern oder Erzeugnissen aus ihnen, welche nach dem 25. Mai 1915 aus dem Reichsausland (nicht Zollausland) nachweislich eingeführt sind (vgl. § 7). Die von der deutschen Seeresmacht besetzten feindlichen Gebiete gelten nicht als Ausland im Sinne dieser Bekanntmachung. Doch werden die in der Zeit vom 25. Mai 1915 bis 1. September 1915 aus Belgien eingeführten Bastfasern von der Bekanntmachung nicht betroffen.

§ 2. Beschlagnahme.

Beschlagnahme werden hiermit:

a) die in § 1 a bezeichneten Bastfasern mit Ausnahme des Bastfasertroches und der Abfälle;

b) die fadenartigen Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilsäden;

c) alle nach Maßgabe des § 4, Nr. 2 auf Vorrat fertiggestellten Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern.

§ 3. Allgemeine Verarbeitungserlaubnis.

1. Das Bleichen und Färben roher Garne in den Rummern bis 28 engl. einschließlich bleibt erlaubt.

2. Ferner bleibt erlaubt:

a) die Herstellung von Garnen, die nachweislich zur Anfertigung von Nähgarnen bzw. Nähzwirnen bestimmt sind.

Werden Garne für die Verarbeitung zu Nähgarnen bzw. Nähzwirnen vom Hersteller abgegeben, so hat der Abnehmer schriftlich zu versichern, daß das Garn zu Nähgarn bzw. Nähzwirn verarbeitet werden soll. Diese Versicherung ist von dem Hersteller als Nachweis über die Abgabe des Garnes aufzubewahren.

b) die Herstellung von Seilerwaren in den handwerksmäßig geführten Betrieben, soweit sie zur Aufarbeitung der am 15. August 1915 in dem betreffenden Betriebe vorhandenen gewaschenen Bastfasern oder Halberzeugnisse erfolgt.

c) die Verarbeitung des zehnten Teiles des am jeweiligen Monatsenden vorhandenen Vorrates von folgenden Seilerfasern zu Seilerwaren:

Manila brown, Manila daet, Manila strings Zaman doque Mexico fair average und geringer;

d) die Herstellung von Garnen und ihre Weiterverarbeitung zu Fertigerzeugnissen, wenn Rohstoff Verwendung findet, welcher zu 10 v. H. aus beschlagnahmten Rohstoffen und im übrigen aus einer Mischung von gerissenen Bastfasern, gerissenen gebrauchten Seilerwaren, Fadenabfällen, Kardenabfällen, Papier oder zu 15 v. H. aus beschlagnahmten Rohstoffen und zu 85 v. H. nur aus Papier besteht;

e) die Herstellung von Geweben aus Nähgarn feiner als Feinengarn Nr. 44 engl. oder aus ganz oder teilweise gebleichtem oder gefärbtem Garn feiner als Feinengarn Nr. 29 engl. Garne, welche nur gekocht sind, gelten nicht als gebleicht;

f) die Verarbeitung der bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung auf Kettsäumen befindlichen Garne ohne Rücksicht auf die aus ihnen anzufertigende Ware. Hierbei kann Schußgarn beliebiger Nummer verwendet werden.

§ 4. Verarbeitungserlaubnis nur für Kriegsbedarf.

1. Die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern mit Ausnahme der Herstellung von Garnen feiner als Feinengarn Nr. 28 engl. ist erlaubt, soweit sie zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- und Marinebehörden dienen. (Kriegslieferungen.)

Der Nachweis der Verwendung zur Erfüllung einer Kriegslieferung ist zu führen. Für jeden mittelbaren oder unmittelbaren Auftrag auf eine Kriegslieferung muß sich der Hersteller der Halb- oder Fertigerzeugnisse vor der Anfertigung von Kriegslieferungen aus beschlagnahmten Beständen im Besitz eines ordnungsmäßig ausgefüllten und von der auftraggebenden Behörde unterschriebenen amtlichen Belegcheines für Erzeugnisse aus Bastfasern befinden. Vordrucke für diese Belegcheine sind bei dem Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstraße 11, erhältlich.

2. Auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen dürfen Halb- und Fertigerzeugnisse für Kriegsbedarf aus Bastfasern auf Vorrat nach Maßgabe der folgenden Vorschriften hergestellt werden:

a. Zu Garnen nicht feiner als Feinengarn Nr. 28 engl. und zu Seilerwaren für Kriegsbedarf dürfen Bastfasern in

einem Umfange verarbeitet werden, der 20 Gewichts- teilen vom Hundert jedes einzelnen am 1. Dezember 1915 vorhandenen Bestandes an gleichartigen Bastfasern gleichkommt.

Bei der Berechnung der Gesamtmenge der vorhandenen gewaschenen Bestände an Bastfasern sind in Abzug zu bringen die Mengen der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Ausland eingeführten Rohstoffe und die Mengen der gemäß § 3 Nr. 2, c bezeichneten Rohstoffe und Nr. 2, d angeführten Abfälle.

Personen, deren Vorrat am 1. Dezember 1915 geringer war als $\frac{1}{12}$ des im Jahre 1913 verarbeiteten Rohstoffgewichtes, dürfen Garn nicht feiner als Feinengarn Nr. 28 engl. und Seilerwaren für Kriegsbedarf uneingeschränkt auf Vorrat arbeiten.

Bei der Feststellung der Bestände sind als Faserstroh vorhandene Vorräte nur mit $\frac{1}{2}$ ihres Gewichtes in Rechnung zu stellen.

b. Zu Geweben für Kriegsbedarf dürfen Bastfasergarne in einem Umfange verarbeitet werden, der 25 Gewichts- teilen vom Hundert der Bastfasergarnbestände vom 1. Dezember 1915 gleichkommt.

Bei Berechnung der Gesamtmenge der Bastfasergarnbestände vom 1. Dezember 1915 ist die Menge der nach dem 25. Mai 1915 aus dem Ausland eingeführten Garne und Zwirne nicht zu berücksichtigen.

Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe müssen getrennt von den übrigen Beständen gelagert werden. Es ist über sie ein Lagerbuch zu führen, aus welchem die Menge sowie jede Veränderung und Verwendung dieser Vorräte ersichtlich sein muß.

Als Rohstoff- bzw. Garnvorrat gelten die nicht in Bearbeitung genommenen Mengen. Auf Lager befindliche gehedelte Fasern und Bergarten sind Rohstoffbestände im Sinne dieses Paragraphen; ferner sind als Vorrat alle diejenigen Halb- oder Fertigerzeugnisse anzusehen, welche die Herstellungsmaschinen (Webstuhl, Spinnstuhl, Seilschlagmaschinen und andere) verlassen haben.

§ 5. Veräußerungserlaubnis der Bastfaserohstoffe.

Trotz der Beschlagnahme ist die unmittelbare Veräußerung und Lieferung von Bastfaserohstoffen an Bastfaserspinnereien und -seilerien zulässig. Eine Veräußerung oder Lieferung an andere Personen ist nur zulässig, wenn diese einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaserspinnerei oder -seilerie zur Beschaffung von Bastfaserohstoffen vorweisen.

§ 6. Veräußerungserlaubnis für Bastfasererzeugnisse.

Trotz der Beschlagnahme ist gestattet:

a. die Veräußerung und Lieferung der gemäß § 2 Absatz b bezeichneten fadenartigen Erzeugnisse, wie Garne, Zwirne, Seilsäden, unbeschränkt;

b. die Auslieferung der gemäß § 4 Nr. 2 hergestellten Erzeugnisse nur zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen (§ 4 Nr. 1).

§ 7. Austauschserlaubnis.

Gegen die nach § 1 letzter Absatz von der Beschlagnahme nicht betroffenen Rohstoffe oder Halberzeugnisse kann dieselbe Menge beschlagnahmter gleichartiger Rohstoffe bzw. Halberzeugnisse ausgetauscht werden.

§ 8. Ausnahmen.

Ausnahmen von dieser Bekanntmachung können durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums in Berlin bewilligt werden. Schriftliche, mit eingehender Begründung versehene Anträge sind an das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. III, Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstraße 9/10, einzureichen.

§ 9. Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt am 27. Dezember 1915 in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten der Bekanntmachung werden die Anordnungen der Bekanntmachung, betreffend Herstellungsvorbot für Erzeugnisse aus Bastfasern Nr. W. I. 455/7. 15. R. A. aufgehoben.

Frankfurt a. M., den 23. Dezember 1915.

Stellb. Generalkommando. 18. Armee-Korps.

*) 1. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft: 1. pp.; 2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beseitigt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder tauscht oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt; 3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pflichtgemäß zu behandeln, zuwiderhandelt; 4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

II. Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten und zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögens- falle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten und zu führen unterläßt.

**) Garne feiner als Feinengarn Nr. 28 engl. werden auf Antrag durch die Feinengarn-Abrechnungsstelle Aktiengesellschaft, Berlin W. 36, Schinkelplatz 1-4 zugeteilt.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 J., die Restam- zeile 40 J. Bei unverändert Wiederholungs-Aufnahmen entsprechende Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abkürzungen. Offerten- zeilen ab. Anst. durch die Exp. 25 J.

*** Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, daß die Einzelbeschlagnahmen von Jute und Zuteerzeugnissen durch diese Bekanntmachung nicht aufgehoben werden.

An die Herren Standesbeamten der Landgemeinden des Kreises.

Die Herren Standesbeamten werden an die päpstliche Erledigung der Verfügung vom 26. April ds. Js., II 636, betreffend Nachweisung des Standesamts beurkundeten Kriegstodesfälle, die den Standesämtern nicht durch Vermittlung des Ministeriums des Innern angezeigt sind, für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember ds. Js. (Termin 3. Januar 1916) erinnert.

Dillenburg, den 22. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt bekannt gemacht, daß Eingaben in Bezug auf Bewilligung von Reichs-Familien-Unterstützungen (Gesetz vom 28. Februar 1888/4. August 1914) nicht an den Herrn Minister, das Generalkommando oder Bezirks-Kommando pp., sondern ausschließlich an den Kreis- auschuß hier zu richten sind.

Dillenburg, den 22. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: J. B. Daniels.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die päpstliche Erledigung der Verfügung vom 20. Juni d. Js., im Kreisblatt Nr. 151, betr. Reichs-Familien-Unterstützungen pro Monat Dezember d. Js. (Termin 3. Januar d. Js.) wird in Erinnerung gebracht.

Dillenburg, den 24. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: J. B. Daniels.

Bekanntmachung

Die Wahl des Heinrich Frent zu Oberndorf zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren ist von mir bestätigt worden.

Dillenburg, den 20. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Sohn zu Delfterberg zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren ist von mir bestätigt worden.

Dillenburg, den 20. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

„Opfer“.

Ernst Betrachtungen stellt die „Köln. Ztg.“ in einem „Opfer“ überschriebenen Artikel an, aus dem wir einige Gedanken hervorheben. Die Steuerbelastung nach dem Kriege, so heißt es da, wird kolossal sein, aber wir werden sie weniger spüren, wenn, was wir hoffen, nach einem glücklichen Kriege unser Wirtschaftsleben einen Aufschwung nehmen wird. Wenn unser Volkseinkommen, das vor dem Kriege auf 40 Milliarden Mark geschätzt wurde, durch erhöhte Arbeitsfähigkeit und durch gesteigerte Gewinnmöglichkeit auf 50 Milliarden gebracht werden kann, dann würde auch eine Erhöhung der Steuern um zwanzig Prozent Lebensführung und Vermögensbildung des deutschen Volkes nicht beeinträchtigen können. Aber diese wünschenswerte Vermehrung des Einkommens ist einmal ungewiß, sodann wird aber die Vermehrung der Ausgaben auch über jede noch optimistische Schätzung des Reineinkommens hinausgehen. Man denke an die gewaltigen Ausgaben, die die Verzinsung und allmähliche Tilgung der Kriegsanleihen, die Kriegsschadigten- und Hinterbliebenenfürsorge, die Wiederaufstellung der durch den Krieg geleerten oder zerstörten Bestände verursachen werden, daneben aber manches andere, wie die Verzinsung und Tilgung der von den Gemeinden zur Deckung ihrer Kriegsausgaben noch aufzunehmenden Anleihen. Für das Reich werden sich die Ausgaben mehr als verdoppeln; für Staat und Gemeinden werden sie ebenfalls wesentlich steigen. Die Folge wird sicher sein, daß Einkommen, von denen bisher je nach ihrer Höhe 10 bis 20 Prozent an Gesamtsteuern verlangt wurden, nach dem Kriege durchschnittlich 30 Prozent erbringen müssen.

Durch Englands Tüde und Gewalttätigkeit ist der Krieg besonders grausam geworden, Englands schärfste Waffe bleibt auf das Leben unserer Kinder, unserer Schwächsten und Hilflosesten gerichtet. England weiß, daß das deutsche Volk in seinen breiten Schichten diesen Krieg noch lange aushalten wird, und jeder Neutrale weiß, daß wenn England auf diesem Gebiete im Laufe eines langen Krieges doch noch einen Erfolg verbuchen könnte, es die physisch und wirtschaftlich schwächsten Elemente des deutschen Volkes sein würden, die dem Druke erliegen. Wenn es den Engländern gelänge, doch noch einen Triumph davon zu tragen, so würden unsere Säuglinge, unsere schwächsten Volksgenossen dabei zugrunde gehen, nie aber das Volk als Nation. Wir werden auch dem vorzubeugen wissen. England wird seinen Ehrgeiz, durch einen großen Kinder mord die Fehlschläge seiner Strategie auszugleichen, nicht befriedigen können. Die Starke und Widerstandsfähigkeit in der deutschen Volkswirtschaft müssen und werden jenen Anschlag vereiteln. Dafür aber müssen abermals Opfer gebracht werden. Unsere Feinde sollen jetzt, da sich der Krieg seinem Höhepunkt zuwendet und da auf der Gegenseite die letzten Trümpfe ausgepielt werden, erkennen, daß wir in der Opferfähigkeit und Opferfreudigkeit längst noch nicht am Rande sind, daß unsere Bereitschaft um so stärker und williger sein wird, je deutlicher wir die verabschauerwürdigen Kriegsmittel durchschauen. Ist uns bisher noch alles zum Segen ausgefallen,

was der Erfindungsgeist der Briten gegen uns ausgedacht hat, so wird uns, des dürfen wir versichert sein, auch der letzte Ansporn nicht schwach finden.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 24. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Das feindliche Artilleriefeuer war stellenweise lebhaft, besonders in den Vogesen.

Ein nördlicher Handgranatengriff gegen unsere Höhenstellung nordöstlich von Souain wurde leicht abgewiesen.

Die Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf ist restlos zurückgewonnen, auch aus den Grabenstücken auf dem Nordhang des Berges sind die Franzosen vertrieben.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von La Bassée wurden die feindlichen gegen unsere Stellung vorgetriebenen Minenanlagen durch eine erfolgreiche Sprengung unserer Truppen zerstört. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front fanden Patrouillen-gefechte statt. Russische Aufklärungsabteilungen, die an unsere Linie heranzukommen versuchten, wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei andauerndem Regenwetter war die Gefechtsfähigkeit auf dem größten Teil der Front nur gering. Lebhafter in Gegend nördlich von Albert, an einzelnen Stellen der Champagne und in den Vogesen nördlich von Sennheim.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Patrouillenunternehmungen in Gegend von Dünaburg waren erfolgreich. Stärkere russische Erkundungsabteilungen wurden nordwestlich von Czartorhff und bei Berefsianh (südöstlich von Koll) abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 24. Dez. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Angriffsbereitschaft der Russen gegen Teile der besarabischen Front wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der besetzte Raum von Vardaro und unsere Stellungen am Bräntenkopf von Tolmein wurden von der italienischen Artillerie heftiger beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei kleineren Unternehmungen der letzten Tage wurden gegen 600 Gefangene eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Wien, 25. Dez. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Feindliche Kräfte, die sich nach dem gekerten abgeschlagenen Angriffsbereitschaft östlich von Marance nahe vor unseren Stellungen eingegraben hatten, wurden nachts überfallen und vertrieben. 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Geschützfeuer gegen einzelne Stellungen des Bräntenkopfes von Tolmein dauerte tagsüber fort. Auf den Vorhängen des Altissimo wurde der Vorstoß einer italienischen Kompagnie abgewiesen. An allen übrigen Frontabschnitten verlief der gestrige Tag ruhig.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Wien, 26. Dez. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Im Sumpfbereich der Polesie

wurden an mehreren Stellen starke feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgeworfen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Annäherungsversuche gegen den Südtel der Hochfläche von Dobers wurden leicht abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 24. Dez. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront Artillerie-, Infanterie- und Bombenkampf mit Unterbrechungen. Unsere Artillerie brachte drei feindliche Batterien zum Schweigen, erzielte gute Wirkungen gegen feindliche Truppen, die mit Verschanzungsarbeiten beschäftigt waren, und zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben. Am 22. Dezember näherte sich ein feindliches Torpedoboot den Gewässern von Ari Burnu, warf einige Granaten ohne Erfolg und zog sich dann zurück. Einige unserer Batterien in der Meerenge beschossen gestern bei Sedd-il-Bahr die Ausschiffungsstellen von Tefle Burnu und die benachbarten Bootshäuser. Sie verhinderten dadurch die Beförderung von Truppen, zerstörten sieben Schuppen und versenkten zwei beladene Boote. Die Zahl der bei Anaforta und Ari Burnu dem Feinde abgenommenen Geschütze hat sich auf 10 erhöht, und zwar 8 schwere und 2 Feldgeschütze. Eine Station für drahtlose Telegraphie fiel gleichfalls in unsere Hände. Am 21. Dezember nahmen wir aus den zahlreichen an der Küste gestrandeten Booten alles Verwendbare und zerstörten sodann die Boote. Sonst nichts Neues.

Konstantinopel, 26. Dez. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront macht die Umfassungs- bewegung gegenüber dem bei Kut-el-Amara bedrängten Feind von allen Seiten erfolgreiche Fortschritte. Die Beschließung der Stellung und der Vorstoß des Feindes in Kut-el-Amara hat gute Ergebnisse. — An der Kaukasusfront nichts Wesentliches, außer schwachem Feuergefecht. — An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie am 24. Dezember vormittags einen feindlichen Kreuzer, der sich dem Meerbusen von Saros zu nähern versuchte, dreimal getroffen, so daß der Kreuzer sich entfernte. Als am Nachmittag ein Kreuzer und ein Torpedoboot einige Granaten auf Kiretsch Tepe, Buschuk Kemikli und Ari Burnu warfen, traf unsere Artillerie einmal das Torpedoboot. Bei Sedd-il-Bahr beschloß unsere Artillerie die feindlichen Schützengräben vor unserem linken Flügel und richtete erheblichen Schaden an. Ein feindliches Flugzeug, das wir bei Bir-el-Sabe herabgeschossen haben, wird nach einigen Ausbesserungen von uns verwendet werden. Der Flugzeugführer wurde lebend gefangen genommen; es ist der französische Hauptmann de Cepon. Der andere Insasse, der englische Leutnant Vinticher, ist tot.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 25. Dez. lautet: In Belgien war die Tätigkeit der Artillerie im Laufe des Tages auf beiden Seiten in der Gegend von Combarthe andauernd sehr lebhaft. Im Artois beschossen unsere Batterien die deutschen Werke südlich von Angres und in der Gegend von Arras mit Erfolg. In der Champagne zerstörten wir einen feindlichen Transport auf dem Wege von Tahure nach Sommepey. In den Vogesen ziemlich lebhafter Artilleriekampf. Der Feind beschloß ohne Erfolg unsere Stellung an der Hirtsteinfront und auf dem Nordhang des Hartmannsweilerkopfes. — Belgischer Bericht: Die letzte Nacht und der heutige Vormittag verliefen ruhig. Am Nachmittag zeigte der Feind vor dem mittleren Teile der Front große Tätigkeit. Seine Batterien wurden von unserer Artillerie bald zum Schweigen gebracht, die hierauf gegen die deutschen Arbeiten bei Biocque und gegen ein wichtiges Werk des Feindes nördlich von Dignin ein zerstörendes Feuer richtete.

Der russische amtliche Bericht vom 25. Dezember lautet: Westfront: Sechs Werk nördlich von Vargacz wurde ein feindlicher Versuch, unsere vorgeschobenen Stellungen zu nehmen, abgewiesen. Bei Marance (7 km. östlich Czernowit), nahmen unsere Patrouillen ein feindliches Werk und machten 21 Gefangene; kräftige Wiedereroberungsversuche des Gegners waren erfolglos. — Kaukasusfront: An der Küstenfront südwestlich Chopa (35 km. südlich Batumi) nahm eines unserer Motorboote trotz heftigen Feuers von der Küste einen türkischen Segler in der Nähe von Atina (75 km. südwestlich Batumi) weg, der mit verwundeten und sieben bemanneten Törken besetzt war. Auf eine zuverlässige Meldung hin, daß

der Ort Rabat Kerkem (40 West südwestlich Teheran) von einer Bande unter Führung von Sidai und dem bekannten Emir Hishmet mit über 1000 Reitern besetzt sei, wurde eine Abteilung unter dem Oberleutnant Belomestoff in der Nacht zum 22. Dezember dorthin geschickt mit dem Auftrage, die Bande zu überfallen und zu vernichten. Belomestoff stieß bei Rabat Kerkem auf zwei Bataillone Gendarmen, 500 Reiter und 200 Nachtrien des Emirs Hishmet in von Natur starken, gut ausgebauten Bergstellungen. Trotz heftigen feindlichen Feuers griff Belomestoff den Feind nach Feuerbereitschaft mit allen Kräften umfassend an. Der Feind wurde völlig geschlagen und zerstreut. Er verlor allein an niedergebundenen Reuten 118, darunter 2 Offiziere.

Der italienische amtliche Bericht vom 25. Dez. lautet: An der Trioler, Trienter und Rätischer Front lebhafteste Artillerietätigkeit. Die feindliche Artillerie hat von neuem das Feuer gegen bewohnte Ortschaften eröffnet und dort einigen Schaden anrichtet. Gegen den Fleden Loppis im Tale Cameraz (Etschgebiet) sollte der Feind von den Ort im Norden überragenden Höhen große Felsblöcke herab, ohne jedoch Schaden anrichten zu können. Unsere Artillerie bekämpfte diejenige des Feindes und zerstörte an mehreren Orten anmarschierende Truppen und Kolonnen des Feindes. An der Monzofront nichts, was besonderer Erwähnung würdig wäre. — Artillerietätigkeit auf beiden Seiten an verschiedenen Stellen des feindlichen Werken der Dardanellen und unseren gegenüber dieser Gruppe aufgestellten Batterien. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Wien, 26. Dez. Wie die Wälder melden, ist ein Viertel des montenegrinischen Staatsgebietes von den Österreichern besetzt.

Zürich, 26. Dez. Wie der „Tagesanzeiger“ meldet, ist von Saloniki aus vorerst an keine Offensive der Entente zu denken, da die Differenzen in Biederband über die Festlegung eines großen Ententegebietes in Saloniki weiter gehen, und der Widerstand gegen die Verjüngung von Streitkräften durch das Beschlagen des Dardanellenunternehmens im Wachen begriffen ist.

Sofia, 24. Dez. Ein griechisch-bulgarischer Zwischenfall entstand dadurch, daß bulgarische Truppen, die auf der Verfolgung der Serben das Ufer des Ohrida-Sees von Norden nach Süden entlang marschierten, bei der Annäherung an Pogradec, das am Südober des Sees auf albanischem Gebiet liegt, von griechischen Truppen, von deren Anwesenheit sie keine Kenntnis hatten, mit Gewehr- schüssen empfangen wurden. Die griechischen Soldaten, die von den Bulgaren gefangen genommen wurden, wurden von diesen aber wie Freunde behandelt und die Verwundeten wurden gut gepflegt, was von dem Kommandanten des griechischen Postens in Peshkopia in einem Brief an den bulgarischen Befehlshaber bestätigt worden ist. Der Kommandant von Peshkopia hat ferner in diesem Briefe zugegeben, daß die Verantwortung für den Zusammenstoß auf die griechischen Truppen fällt. Als Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnung gab die bulgarische Regierung der griechischen bekannt, daß sie die Weisung zur Vermeidung derartiger Vorfälle von neuem eingeschärft hat.

Sofia, 24. Dez. (T.M.) Es heißt, daß die Milizen ihre von den Dardanellen vertriebenen Truppen bei dem griechischen Hafen Kavalla zu Lande verfrachtet hätten. Der Kommandant von Kavalla habe jedoch die Landung mit dem Hinblick darauf, daß er keine derartige Weisung erhielt, nicht gestattet.

Der Krieg im Orient.

Genf, 26. Dez. Ueber den Araberaufstand an der ägyptischen Grenze erzählt das „Journal“, daß die Engländer Sollum an der Bucht gleichen Namens, 500 Kilometer westlich von Kairo, vor einigen Tagen nach sehr ernsten Kämpfen räumen mußten. Nach der Räumung habe in Sollum eine kleine Infanteriegarnison unter dem Befehl eines englischen Offiziers gestanden. Zwei Kilometer von Sollum habe sich ein großes Araberlager befunden, von wo der Angriff gegen die englische Garnison ausgegangen sei. Bereits am 15. Dezember seien Kämpfe bei Matruh gemeldet worden. Arabische Streitkräfte, die von Gassra-Pascha befehligt wären, hätten mit 1200 Ge-

Die Franzosenhr.

Ein Kriegsroman von Alwin Römer.

Nachdruck verboten.

(25. Fortsetzung.)

„Ah, glaubst du?“ bemerkte er spöttisch. „So laß dich aufklären, schöne Cousine. Deine holde Margot hat ziemlich genau gewußt, was sie von Paris erwarten durfte, wenn sie sich auch dir gegenüber auf die Heilige hinausgepielt zu haben scheint! Sie schrie förmlich nach Abenteuer und behauptete, in eurer stillen-Atmosphäre hier ersticken zu müssen. Vor dem entsetzlichen Tode, meinte ich, sie begehren zu sollen. Und sie ist mir dankbar dafür gewesen; hatte sich auch sehr gut eingelebt in dem lustigen Paris! Damals, als der Krieg die Pariser noch nicht verdrängt hatte! Jetzt mag's ihr wohl nicht mehr gefallen dort! Wem gefällt's denn?“

„Du bist frivol, George!“

„Bitte, sei nicht zu voreilig in deiner Verdammung! Ich habe die kleine nicht einen Augenblick im Unklaren darüber gelassen, daß für mich nur ein einziges Wesen auf der Welt existiert, das ich zur Frau begehre, und sie das nicht ist! Sie wollte, Madelon, daß ich nur dich heiraten würde! Und war es zufrieden!“

„Wah? ...“ empörte sich das schöne Mädchen und sah ihn von oben bis unten an. „Ich fürchte, George, du bist in diesen drangvollen Morden um deinen Verstand gekommen. Sonst könntest du unmöglich deine leichtfertigen und gewissenlosen Vorurteile mit diesen mich beleidigenden Wänschen für die Zukunft zusammen erwidern! Ich finde das geradezu schamlos!“

„Als ob ich davon angefangen hätte!“

„Wer sonst?“

„Von einer Seele wollte ich dir erzählen, in der ich neue Komplimente gelernt habe. Mit Fräulein Remondy hatte das nicht das Geringste zu tun!“

„O ja, du warst immer vielteufel!“ gab sie beifend zurück.

„Ich glaube, ihr streitet euch schon wieder, närrisches Volk!“ rief der Gerichtsrat Dubigneau ungeduldig aus dem benachbarten Salon. „Hör ein, endlich, damit man entscheiden kann, wer recht hat!“

„Neht hat natürlich immer das schönere und auch

ebere Geschlecht!“ lachte der schlaffe Hauptmann und ließ an der Salontür galant Madelon den Vortritt. „Wer das lasse ich mir trotz alledem nicht abstreiten, daß ich bei den Prüffissen eine ganze Menge hübscher deutscher Schmeicheleien aufgeschnappt habe, mit denen sie mir um den Bart gegangen sind. Das heißt, der Bart war dabei unsichtbar. Ich war vorzüglich genug, mich in aller Frühe tagtäglich frisch zu rasieren, noch ehe ich mir die Zöpfe aufsteckte und in meine Bauernmädchen-Tracht schlüpfte.“

„Was redest du da für Unsinn, George?“ fragte stürmisch Frau Dubigneau, die dem Hausmädchen Anweisung gegeben hatte, für Madelon schnell ein Nachtmahl aufzutragen.

„Unverfälschte, halsbrecherische Wahrheit, liebe Tante! Wohl an die vier Wochen habe ich hinter Sagorville in einer Ferme die Rolle der Hausdame gespielt, um die Stellungen und Absichten dieser verdammten Sauerkrautesser beobachten und an unser Kommando berichten zu können. Und die Kerle haben mir schon getan wie die Satyrn der Quellnymphe. Es war zum Verfluchen komisch und ich habe manch liebes Mal die Zähne aufeinander beißen müssen, wenn solch ein feldgrauer Teufel „Süßes Schnuteken“ zu mir sagte und mich dazu in die Baden kniefen wollte!“

„Was heißt das: Schnuteken?“ radebrachte mit ziemlicher Lippenberührung die Tante.

„Das ist eine déclaration d'amour!“ gab er Auskunft. „Eine echt berlinerische Järrlichkeit!“

„Und sind sie nie dahinter gekommen, daß du ...“

„Daß ich gar nicht die Tochter des alten brummigen Hienenzüchters und Geiztragens Papa Rastort war?“ fiel er ihr lachend ins Wort. „Oh doch! Eines schönen Vormittags kam die Sache plötzlich ans Licht! Aber da verschwand ich auch sogleich ins Dunkel eines geheimen Kellerganges, nachdem ich mich in eine schöne deutsche feldgraue Uniform gesteckt hatte.“

„Und sie haben dich nicht ertwischt?“ fragte bewundernd der Onkel Dubigneau.

„Wäre ich sonst hier und könnte es euch erzählen?“

„Gott sei Dank!“ rang es sich ungeduldig von den Lippen Madelons. Er fandte ihr einen dankbaren Blick zu. So ganz abgeneigt fühlen sie seinem Werben denn doch noch nicht zu sein, wenn sie so für sein bishen Leben und Freiheit bangte!

„Und du kommst glücklich wieder zu den Unseren?“ erlunbte sich die Tante gespannt.

„Ganz unbeschädigt! Ich ließ mir von dem einzigen, der mich etwas zweifelhaft ansah, Feuer für meine Pfeife geben. Deutsch reden konnte ich ja. Als „Eisäffer“ kommt man allemal durch. In Sagorville aber, beim Büchsenverwandte ich mich abermals und zwar in einen Fleischer knecht, der mit dem Meister auf Viehlauf hinausfuhr. Mit dem Bassierschein des Gefellen, der einigermaßen auf mich paßte, wurde ich nirgends aufgehalten. Es war ein Feldpost! Und mit Jubel hat man mich bei uns empfangen!“

„Das will ich wohl glauben, du tollkühner Junge!“ rief Tante Dubigneau stolz und sagte ihn zärtlich an den Schultern. „Wenn das Vaterland lauter so wackere Söhne hätte!“

„Tante, die hat's mehr als genug! Aber die da drüben“ — und er zeigte nach Norden hin, in die Gegend, wo die deutschen Heere standen — „haben sich ganz anders verhalten als wir! Artillerie, Zepeline, Berpflegung! Es geht alles wie am Schnürchen! Man kommt aus dem Staunen nicht heraus! Und ich wollte ... Aber das ist natürlich Unsinn. Wir können nicht mehr zurück. So hat die Ruß auch ist, wir müssen sie kneten!“

„Und mit Englands und Russlands Hilfe wird das auch sicherlich bald gelingen!“ orakelte der Gerichtsrat. „Der Kapitän Cardon glaubt nicht an Englands durchgreifende Hilfe!“ bemerkte Madelon, an dem schnell gebildeten Tischchen Platz nehmend. „Er behauptet, die Engländer dächten nur an sich in diesem Weltkrieg und sie seien es am liebsten, wenn der ganze Kontinent in Trümmer ginge!“

„Ach, Wahnsinn!“ ärgerte sich Dubigneau.

„Wer ist Kapitän Cardon?“ forschte George Hermier.

„Einer meiner Verwandten! Ein alter Kolonialsoldat, der viel hinter sich hat! Wer die Engländer wirklich kennt, traut ihnen nicht, behauptete er.“

George Hermier seufzte leise.

„Es wird viel unnützes Zeug geredet!“ murmelte er endlich. „Wer seine Stirn entrollt sich nicht.“

„Jedenfalls sind die Deutschen, die wir in Pflege haben, viel netter und bescheidener als die Engländer!“ griff Madelon wieder das Wort.

(Fortsetzung folgt.)

wehren, Kanonen und Maschinengewehre bei Matruh die englischen Truppen, die unter dem Befehl des Generals Gordon standen, heftig angegriffen. Obwohl dieser Angriff zurückgeworfen worden sei, hätten sich die Engländer nachts in ihr Lager zurückziehen müssen.

Järich, 26. Dez. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus London: Durch zwei Serien von Briefmarken, die jetzt in London eingetroffen sind, wird bekannt, daß die Engländer die am 3. August besetzte persische Hafenstadt Buschir am 16. Oktober wieder geräumt haben. Das ganze Gebiet von Buschir ging am 18. Oktober in die Hände der Perser zurück. Eine allgemeine Räumung Südpersiens durch die Engländer wird mit dem Tage der offiziellen Schließung des Suezkanals erwartet, die englischen Handelsniederlassungen in Südpersien werden bereits nach und nach aufgelöst.

Der Krieg zur See.

Berlin, 24. Dez. (W.B.) Aus schwedischen Nachrichten geht hervor, daß das Gerücht aufgefunden ist, daß die deutschen Torpedoboote, die am 21. Dezbr. den schwedischen Dampfer „Argo“ in den schwedischen Gewässern in der Nähe des Ulfalands-Reusditturs angehalten haben, dies unter schwedischer Flagge getan hätten. Dies Gerücht ist, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, falsch. Die Boote hatten überhaupt keine schwedische Flagge an Bord.

Der Unterseebootkrieg.

Köln, 26. Dez. Die „Köln. Ztg.“ erzählt aus bester Quelle, daß am 20. Dez. nachts vor Boulogne zwei englische Transportdampfer untergegangen seien.

London, 24. Dez. (W.B.) Nach einer Neutermeldung ist der Dampfer „Yasaka Maru“, dessen Untergang wir bereits berichtet haben, am Dienstag nachmittag torpediert worden; er sank in 49 Minuten. Alle Passagiere und die Besatzung wurden gerettet, um Mitternacht von einem französischen Kanonenboot aufgenommen und am 23. Dez. in Port Said gelandet. Bei der Einbootung herrschte vollkommenste Ordnung. Von den Passagieren waren 51 Männer, 54 Frauen und 15 Kinder, davon 81 britische Untertanen, 12 Franzosen, zwei Luxemburger, zwei Italiener, einer ein Belgier und einer ein Amerikaner.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 24. Dez. (W.B.) Das Kriegsministerium hat vor einigen Tagen verfügt, daß die mit Freifahrt beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften ab 21. Dezember täglich 150 Mk. Verpflegungsgebühren erhalten.

Wien, 24. Dez. Wie die Abendblätter melden, hat dieser Tage eine aus mehreren Professoren der Wiener Hochschulen bestehende Deputation bei dem Ministerpräsidenten, dem Unterrichtsminister, dem Minister des Innern, dem Handelsminister und dem Minister des Äußern vorgeschoben, um eine von 855 deutschen Hochschullehrern Deklaration unterzeichnete Erklärung zu überreichen, in der es heißt: Die Unterzeichneten haben nach reiflicher Erwägung und eingehender Beratung der mit der Neuordnung nach dem Kriege zusammenhängenden Fragen die Überzeugung gewonnen, daß ein enger und dauernder wirtschaftlicher Zusammenschluß Österreich-Ungarns mit dem Deutschen Reich durch eine möglichst weitgehende Annäherung und durch gemeinschaftliches Auftreten nach außen geboten erscheint, und zwar derart, daß daraus eine dauernde Interessengemeinschaft hervorgeht.

Christiania, 24. Dez. (Z.L.) Zur Fortsetzung des Friedenswerkes Fords wurde ein Ausschuss aus fünf männlichen Teilnehmern der Friedensfahrt eingesetzt. Ford stellte für die weitere Förderung des Werkes eine Million Kronen zur Verfügung. Unter den amerikanischen Journalisten, die die „Friedensfahrt“ mitmachten, fand eine Prügelei statt, wobei auch aus Revolvern geschossen wurde.

Amsterdam, 24. Dez. (Z.L.) In London verlautet, daß im englischen Kabinett Veränderungen bevorstehen. Man spricht angeblich vom Austritt Asquiths, in welchem Falle auch Grey nicht bleiben kann. Da Ritchie binnen kurzem nach Ägypten geht, würde wahrscheinlich Lord Salisbury das Kriegsministerium übernehmen. Welsch werde gewünscht, daß Lord Fisher in sein früheres Amt als erster Seelord wieder eintrete. Im Volksbreitete sich immer mehr die Erkenntnis aus, daß die bisherige Regierung dem Lande immer nur neue Enttäuschungen gebracht habe.

Teheran, 26. Dez. (W.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Kabinett ist aufgelöst worden. Der Schah hat den Prinzen Ferman Ferman zum Ministerpräsidenten ernannt. Das Reutersche Bureau erklärt das für einen großen diplomatischen Sieg der Alliierten.

Gmüch's letzter Weg.

Hannover, 25. Dez. (W.B.) Dem toten Helden von Altich, General von Gmüch, wurde heute von der Stadt Hannover, deren jüngster Ehrenbürger er war, ein prunkvolles Begräbnis bereitet. In der Kuppelhalle des neuen Rathauses, wo der Sarg inmitten einer prächtigen Trauerdekoration aufgebahrt war, versammelten sich um die Mittagsstunde ein großes Trauergesolge. Der Großherzog von Oldenburg, Herzog Ernst August und die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig waren persönlich erschienen. Als Vertreter des Kaisers legte General von Linde-Suden einen mit weißen Rosen geschmückten Lorbeerkranz nieder. Der Sarg war ferner mit Kranzspenden von dem König von Sachsen, dem König von Württemberg, dem Großherzog von Oldenburg, dem Herzog von der Pfalz, dem Herzogin von Braunschweig, dem Prinzen Heinrich und dem Prinzen Waldemar von Preußen, dem Erbprinzen Friedrich von Österreich, vom 10. Armee-Korps, von den einzelnen Regimenten, sowie von der Stadt Hannover und zahlreichen anderen Behörden und vielen einzelnen Persönlichkeiten geschmückt. Nach dem Gesänge „Jesus meine Zuversicht“, vorgetragen von den vereinigten norddeutschen Liedertafeln, hielt Militärkapellmeister Geheimer Konfessionalsrat Hierach die Trauerrede. Mit einem von dem Verbande niederschlesischer Männergesangsvereine vorgetragenen Trauerchor fand die erhebende Feier ihren Abschluß. Unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken bewegte sich der Leichenzug, dem die zur Leichenparade befohlenen Truppen voranmarschierten, durch die von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge besetzten Straßen der Stadt nach dem Regensburger Friedhof, wo die Stadt ihrem Ehrenbürger ein Ehrengrab bereitet hatte. Der Geistliche sprach Gebet und Segen und die Ehrensache donnerte über das Grab als letzter Gruß für den tapferen General, der nach ruhmvollem Kampfe für das Vaterland die letzte Ruhestätte in heimatlicher Erde gefunden hat.

Von Hamburg bis Mittelasien.

Budapest, 26. Dez. (Z.L.) „Pesti Hirlap“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Grafen Apponyi über die wirtschaftliche Zukunft Ungarns. Wenn der Krieg siegreich beendet werden soll, so muß der Einfluß Ungarns auf dem Balkan vernichtet werden. Um dies zu erreichen, wird ein großer politisch-wirtschaftlicher Block gebildet, der von Hamburg bis Mittelasien reicht. Dieser Block steht den anderen wirtschaftlichen Weltmächten als gleicher Faktor gegenüber. Auch Ungarn wird hierin seinen Platz finden. Natürlich wird ein jeder Staat, so auch Deutschland, seine eigenen Interessen verteidigen wollen. Eine gemeinsame Unterstützung ermöglicht aber die Erreichung der Ziele, die für Deutschland ebenso wichtig sind wie für Österreich-Ungarn. Wir können auf die Unterstützung Deutschlands sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht rechnen. Das mächtige Deutschland braucht auch im wirtschaftlichen Kampfe seine Bundesgenossen. Im Kampfe haben die Deutschen die ungarischen Soldaten schätzen gelernt, Deutschland wird auch ihr politisches Gewicht anerkennen.

Weihnachtsgruß aus Sibirien.

Berlin, 24. Dez. (W.B.) Aus den zahlreichen Zuschriften der deutschen Kriegsgefangenen aus Rußland und Sibirien werden die nachstehenden gerade zum Weihnachtsfest von besonderem Interesse für alle Angehörigen sein: Die deutschen Kriegsgefangenen in R. R. danken ihrem deutschen Vaterland für die Entsendung der Kommission und die aus der Heimat überbrachten Grüße. Sie bitten um Übermittlung der herzlichsten Grüße und der Versicherung, daß sie ihrem Vaterland und ihrem Kaiser in unverbrüchlicher Treue ergeben sind. Mit treu-deutschem Gruß die Kriegsgefangenen von R. R. folgen Unterschriften. (Weider ist in der Meldung nicht gesagt, woher der Gruß kommt, in der vorliegenden Fassung hat sie ja wenig Wert!)

Rumänisches Getreide.

Bukarest, 24. Dez. (W.B.) In der vergangenen Kaufgesellschaft der Mittelmächte und der rumänischen Nacht ist der Vertrag zwischen den Vertretern der Ein-Zentralkommission für den Ankauf und Ausfuhr von Getreide abgeschlossen worden. Der Vertrag umfasst Bestimmungen bezüglich der Ausfuhr von früher gekauften Getreidemengen, ferner die Sicherung der Eisenbahn- und Schiffstransporte und endlich den Ankauf von fünf hunderttausend Tonnen Getreide, Erbsen und Bohnen. Die Bezahlung der Ware erfolgt nach Ueberreichung der Grenze, bezw. nach dem Verlassen des Donauhafens.

Sozialdemokratische Friedenspläne.

Amsterdam, 24. Dez. (W.B.) Ein hiesiges Blatt meldet aus dem Haag, dort seien am Mittwochabend die Sozialdemokraten aus den kriegsführenden Ländern zu einer Konferenz zusammengetreten, um zu besprechen, was für gemeinsame Schritte zur Erreichung eines baldigen Friedens unternommen werden könnten. An der Konferenz hatten außer den niederländischen bekannte Sozialdemokraten aller kriegsführenden Länder mit Ausnahme Italiens teilgenommen.

Die schreckliche Maschine.

London, 25. Dez. (W.B.) Neutermeldung. Lloyd George hielt gestern in Glasgow vor 3000 Vertretern der Gewerkschaften und Beamten eine Rede, in der er auf die unbedingte Notwendigkeit der Verwendung ungelerner Arbeiter neben gelernten hinwies. Er komme, Vorschläge zu machen, von denen außer dem Siege auch die Rettung zahlloser Leben abhängen. Er könne unmöglich durch das Parlament dem britischen Heere mitteilen, daß die gelernten Arbeiter sich weigerten, die Gewerkschaftsregeln zu suspendieren, um das Leben der Genossen auf dem Schlachtfelde zu retten. Er könne nicht glauben, daß die britischen Arbeiter weniger patriotisch seien als die französischen, deren Aufopferung es Frankreich ermöglichte, der schrecklichen Maschine zu widerstehen, welche mit Hilfe der deutschen Arbeiter einen großen Sieg über die Russen errungen habe. Die Zeit sei kostbar und Hilfe unverzüglich nötig. (Bisher hat man immer nur von einem „strategischen Rückzug“ der Russen, von einem Scheinsieg der Deutschen gesprochen!)

Die britischen Gesamtverluste.

London, 24. Dez. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Verluste der Briten auf allen Kriegsschauplätzen bis zum 9. Dezember betrugen: an Mannschaften 119 923 tot, 338 758 verwundet, 69 546 vermisst, an Offizieren 7367 tot, 13 365 verwundet, 2149 vermisst.

Die britischen Dardanellenverluste.

Rotterdam, 24. Dez. (W.B.) Wie der „Maasboode“ aus London erzählt, erklärte Tennent im Unterhause, daß die britischen Gesamtverluste an den Dardanellen bis zum 31. Dezember 1909 Offiziere, 23 670 Mann tot, 2969 Offiziere, 72 222 Mann verwundet, 337 Offiziere, 12 114 Mann vermisst betrugen. Der Minister habe hinzugefügt, daß vom 25. April bis 11. Dezember 96 882 Soldaten in Krankenhäuser aufgenommen worden seien. Es sei aber alle Ursache, anzunehmen, daß die Zahl der Kranken sich vermindere.

Spanische Sympathie Kundgebungen.

Berlin, 24. Dez. (W.B.) Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt unter dem Titel „Spanische Sympathie Kundgebungen“: „Im vergangenen Juli wurde in Madrid der Versuch gemacht, Sympathiekundgebungen spanischer Intellektueller zu Gunsten der Entente in Gestalt eines Manifestes zustande zu bringen. Dieses Manifest fand nur wenige Unterschriften. Viele Intellektuelle, vor allem Professor Vicente Gay und der z. St. wohl bedeutendste Autor Jacinto Benavente verspotteten den kleinen Kreis derer, die ihre Sympathien für Frankreich und seine Bundesgenossen erklären zu müssen glaubten. Prof. Gay begab sich später selbst nach Deutschland und schilderte, nach Spanien zurückgekehrt, seinen Landesleuten das hier Gesehene in begeisterten Worten. Hierauf kam es zu einer spontanen Kundgebung größten Umfangs. Mehr als 11 000 Spanier vereinigten sich, darunter Namen von hervorragendem Rang, der Dramatiker Jacinto Benavente, mehrere Akademiker, mehr als 200 Universitätsprofessoren, 85 Gelehrte, 170 Schriftsteller und Journalisten, 90 Künstler, 400 Ärzte, 800 Juristen, 300 Ingenieure, 250 Lehrer, ferner zahlreiche Geistliche usw. unterschrieben folgende Kundgebung: „Die Unterzeichneten, Bewunderer und Vertreter von Kunst und Wissenschaft, wollen — unter Betonung der strikten Neutralität des spanischen Staates — ihrer uneingeschränkten Begeisterung und Sympathie für die Größe des deutschen Volkes Ausdruck verleihen, dessen Interessen mit den spanischen völlig harmonisieren. Sie bekunden ihr tiefstes Verständnis für die Bedeutung deutscher Kultur und deren hervorragenden An-

teil am Fortschritt der Menschheit.“ Dieses Manifest wurde am 1. Dezember in der Madrider Zeitung „Tribuna“ veröffentlicht, worauf noch täglich hunderte von schriftlichen Beitrittserklärungen einliefen.

Russische Aufschneidereien.

Sofia, 24. Dez. (W.B.) Meldung der Bulgaren Telegraphen-Agentur. In der ausländischen Presse befindet sich eine Flut von Meldungen über eine angebliche Beschießung von Warna durch drei russische Schiffe, nämlich ein Panzerkreuzer und zwei Torpedoboote, die 16 militärische Transportschiffe geleitet hätten, welche bereits mit der Ausschiffung von Truppen an der bulgarischen Küste begonnen haben sollen. Der Ursprung dieser durchaus phantastischen Nachrichten ist in einem zufälligen Zusammenstoß zu suchen, der zwischen vier russischen Torpedobootszerörern und einem bulgarischen Torpedoboot stattfand, das vor dem Kloster Heiliger Konstantin unweit Warna vor Anker lag. Bei diesem Zusammenstoß sind bekanntlich lediglich etwa 50 Kanonenschiffe getötet worden, ohne daß irgendein Schaden verursacht wurde. Die russischen Torpedobootszerörer zogen sich, ohne die Stadt beschossen zu haben, zurück. Es erübrigt sich, hinzuzufügen, daß kein Versuch zur Landung von russischer Seite unternommen worden ist.

Serbische Mißstimmung.

Zugano, 24. Dez. (Z.L.) Italienische Blätter berichten, daß die serbischen Flüchtlinge sich voller Erbitterung über die Haltung Englands äußern. Ohne dessen Unsicherheit und Schwanken wäre Serbien nicht zu Grunde gerichtet worden. Ramentlich Militärkreise machen aus ihrem Ingrimm gegen England und Frankreich kein Hehl. Um diese gefährliche Stimmung möglichst zu unterdrücken, habe die serbische Regierung von der geplanten Uebersiedelung nach Italien abgesehen und ist bei dem Heere geblieben.

Wo ist er?

Rom, 25. Dez. (W.B.) Am Donnerstag morgen kam in Rom Prinz Karageorgewitsch, der Better des Königs von Serbien, mit seiner Gemahlin an. Sein Adjutant Georgewitsch erklärte dem „Giornale d'Italia“, daß König Peter sich mit dem Kronprinzen und den Prinzen in Skutari befinde. — Prinz Georg hat sich nach England begeben, Prinz Paul nach Bratolino in Toskana. Rom, 26. Dez. (W.B.) Meldung der Agence Havas. König Peter von Serbien ist aus Salona in Italien eingetroffen.

Aufteilung Persiens.

Bukarest, 24. Dez. „Bittoral“ meldet aus Petersburg: Zwischen England und der russischen Regierung werden Verhandlungen über eine Aufteilung Persiens geführt werden. Beide Staaten wollen Persien annectieren. Rußland würde Nordpersien und England Südpersien erhalten. Die Annectio soll unter dem Vorwande, daß die Deutschen und Türken in Persien Agitation treiben, binnen kurzer Zeit erfolgen.

Aufstand auf Sumatra.

Batavia, 24. Dez. Wie Reuters meldet, brach aus religiösen Gründen in Badana Pandjang auf Sumatra ein Aufstand aus. Eine Bande von Rebellen stürmte in der Nacht die Wohnung des Residenten. Dieser flüchtete nach der Kaserne. Einige Ausländer wurden getötet, mehrere verwundet, zwei Soldaten sind tot. Nach einem Telegramm des holländischen Kolonialministeriums aus Niederländisch-Indien griffen 40 aufrührerische Eingeborene von Batagah Alam (Residenz Sumatra-Besitzer) in der Nacht vom 21. auf den 22. d. Mts. das Militärlager von Badang Pandjang an. Im Handgemenge wurden acht Ausländer und zwei eingeborene Soldaten getötet. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Tagesnachrichten.

Amsterdam, 24. Dez. Aus New York erzählt die Zjd, daß am 23. d. Mts. abends in Brooklyn eine Explosion in der Munitionsfabrik der Bliss Company stattfand, wobei eine Person getötet und zehn verwundet wurden. In der Fabrik sind 5000 Arbeiter beschäftigt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

New York, 26. Dez. Der Herald meldet: Das den Frieden darstellende Deckengemälde von Albert Bernard, das von der französischen Regierung leihweise für die Ausstellung, die am 2. Januar eröffnet werden soll, zur Verfügung gestellt worden war, ist von dem Pier der Transatlantischen Kompagnie, wo es vorläufig untergebracht worden war, verschwunden. Man glaubt, daß es gestohlen worden ist. Das Bild war mit dem Dampfer „Espagne“ am 15. Dezember angekommen und sollte ein Hauptzugstück der Ausstellung bilden. Es war mit 400 000 Mk. versichert, dem Betrage, den der französische Staat an den Künstler bezahlt hatte.

Lokales.

— Nach dem Fest. Die Weihnachtsfeiertage sind vorüber. Das winterliche Gewand, das man ihnen gern wünschte, war freilich nicht geblieben, das starke Tauwetter hatte in den zwei Tagen vor Weihnachten all den schönen Schnee zum Schmelzen gebracht. Dafür gab es aber auf den Straßen den bekannten Schlamm in erster Güte. Ernst und würdevoll, wie es in solcher harten Zeit dem deutschen Volke anhand, ist die Feier des Weihnachtsfestes vorübergegangen. Unserer Kinderwelt, der für das unsägliche Leid, das über der ganzen Kulturwelt lastet, noch die richtige Erkenntnis fehlt — diesen z. St. allein glücklichen jungen Menschenkindern haben wir natürlich die Festfreude, auf die sie ein halbes Jahr im Voraus gemartet haben, nicht verderben wollen. Darf in so vielen Familien doch die Unwesenheit des Vaters am Weihnachtsfeste ohnehin bereits einen Schatten auf die Weihnachtsfreude selbst der Kinder werfen. Und für das Mutterherz hieß es, trotz aller Sorgen, schweren Sorgen doppelt frühlich zu scheinen, um nicht im feinfühlernden Kinderherzen falsche Seiten anschlagen zu lassen. Mutterliebe und -Sorgfalt fanden jedoch auch bei dieser nicht leichten Aufgabe den rechten Weg. Für die Erwachsenen war Weihnachten, wie nicht anders zu erwarten war, ein ernstes und feierliches, aber kein frühliches Fest. Selbst dort, wo der Einzelne nicht durch persönliche Beteiligung an den bestehenden ersten Verhältnissen die Festfreude eingebüßt war, unterließen mit Rücksicht auf weniger Beneidenswerte allzu laute Ausprägungen der Fröhlichkeit. Umso stärker war der Besuch unserer Gotteshäuser, die am heiligen Abend und an den beiden Festtagen zu allen Stunden die Schar der Gottesdienstteilnehmer kaum fassen konnten. Und wenn begreiflicherweise in vielen Fällen bitteres Leid und schwerer Kummer dort Trost und Linderung suchte — ebenso groß war die Zahl jener, die das Bedürfnis anwandte, Gottvertrauen und Zukunftshoffen auf die Allmacht des Schöpfers zu bekunden und mit dem Danke für seine uns bisher

11